

# "Danse macabre"

Autor(en): **Hedinger, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 38

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754263>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# «Danse macabre»

VON CARL HEDINGER

Der französische Komponist Saint-Saëns, der mit eben diesem Musikwerk und einer Reihe von Opern, darunter bekanntlich «Samson und Dalila» zu den größten Tonchöpfern Frankreichs zählt, war im Leben ein sonderbarer Herr, ohne aber ein Sonderling zu sein. Er liebte nur keine Faxereien — am wenigsten bei solchen Künstlern, die mehr eingebildet als begabt sind. (Unser Gottfried Keller, um ein Beispiel zu nennen, war eine ähnliche Natur.)

Nun, Saint-Saëns zog sich gern in die Einsamkeit zurück, oder in eine kleine Stadt, wo man ihn nicht kannte und wo er ungestört schaffen konnte. So hatte er einst unter dem Namen eines Monsieur Lepris im Gasthaus einer südfranzösischen Kleinstadt ein nach dem Garten zu gelegenes Zimmer genommen und gedachte an einem neuen Werk ungestört zu arbeiten. Im selben Gasthaus logierte, was dem Komponisten anfänglich nicht bekannt war, eine Madame Fallot — im Fremdenbuch als «Komponistin» eingetragen. Jedenfalls war sie eine ausdauernde Klavierspielerin, die dem Fortissimo sehr zugetan war, ganz im Gegensatz zu ihrer körperlich magern Erscheinung.

Hätte Saint-Saëns von dieser musikalischen Nachbarschaft im voraus gewußt — er würde kaum sein Logement auf mehrere Wochen gemietet und bezahlt haben! Mit den Gästen unterhielt er keinerlei Verkehr. Madame Fallot, die das nachbarliche Zimmer innehatte, und deren Klavierextrakte unserm Meister, der auch als Klaviervirtuose groß war, gleich am ersten Tage tief in die Nerven gefahren waren — nun, diese Dame beklagte sich beim Hotelier bitter über diesen «eingebildeten Menschen», der, auch noch dem Laster eines ausgiebigen Nachmittagschlafes ergebend, derart schnarhe, daß sie in ihren Etüden auf das empfindlichste gestört werde! Gerade jetzt studiere sie den «Totentanz» des göttlichen Meisters Saint-Saëns, um mit dieser «œuvre fulminante» auf ihrer nächsten Konzerttournee zu brillieren.

Der Wirt machte daraufhin dem M. Lepris unmißverständliche Andeutungen. Saint-Saëns ignorierte sie musterhaft und hielt seinen Mittagsschlaf nach wie vor. Nach der vormittäglichen stillen Arbeit an seiner neuen Oper konnte er auf ein paar Stunden Ruhe nicht verzichten. Um die «Totentanz»-Übungen der Madame Fallot nicht ganz

an sich heranzulassen, stopfte er Wachskügelchen in seine Ohren — und schnarhte weiter.

Da beschließt die Dame einen Sturmangriff auf diesen «ekelhaften Mittagsschläfer»: sie trommelt den «Totentanz» in einem wahrhaft höllischen Prestissimo und Fortissimo herunter — alles mit absichtlich falscher Phrasierung.

Saint-Saëns steht auf, wirft sich in seinen Schlafrock, verläßt sein Zimmer, tritt unangemeldet ins Zimmer der Nachbarin, schiebt die darob entsetzte Dame vom Klaviersessel hinweg, nimmt Platz und beginnt seinen «Totentanz» in geradezu wunderbarer Weise zu spielen.

Madame Fallot hat den Wirt und das Gasthauspersonal herbeigerufen. Alle stehen sie nun unter der Zimmertür und hören mit Erstaunen und Entzücken dem meisterlichen Spiel zu.

Es ist zu Ende. Saint-Saëns steht auf und wendet sich zum Wirt: «Ich kann nicht eine Stunde länger in Ihrem Hause wohnen, in dem meine Werke gemordet werden. Mein Zimmer ist bezahlt.»

Und zu Madame Fallot: «Machen Sie eine Rechnung für meine Schnarchtöne — aber bitte diesmal im richtigen Takt. Vielleicht gelingt Ihnen das besser einzuhalten als die Tempi, die Betonungen und alles andere in meiner «Danse macabre». — Sprach's und ging.

Madame Fallot entzog sich dem Spott des Wirtes, seiner Leute und der Gäste, und wechselte ebenfalls den Gasthof. Und siehe, der gelästerte «Zufall» wollte es, daß sie in das gleiche Gasthaus zog wie Saint-Saëns. Der Meister (um des lieben Friedens willen) machte sie zu seiner — nein, nein, nicht zu seiner Frau, aber zu seiner Klavierschülerin, denn da mußte sie ihm gehorchen und er hatte seine Ruhe.



ICH GLAUBE WIRKLICH AN ZAUBEREI, SEIT ICH SEHE, WIE TANGEE AUF MEINEN LIPPEN DIE MEINEM TEINT ENTSPRECHENDE FARBE ANNIMMT!

Auch Sie werden es Zauberei nennen, wenn Sie sehen, wie der Orange-Tangee-Saft sich auf Ihren Lippen in die zu Ihnen allein passende Farbe verändert. Das ist auf das wunderbare, bekannte Farbenwechselprinzip von Tangee zurückzuführen. Tangee ist keine Schminke und verleiht Ihnen kein gemaltes Aussehen. Es nimmt vielmehr die zu Ihrem Teint passende, natürlich wirkende Farbe an. Tangee macht die Lippen nicht spröde, sondern erhält sie, vermöge ihres Spezialcreme-Gehaltes, weich und geschmeidig.



Dazu noch farbenwechselndes Rouge und Gesichtspuder!



\* Mit Tangee-Rouge (in fester oder Cremeform) erhalten Ihre Wangen eine unumstößliche Farbe. Nie sehen Sie gemalt aus.  
\* Tangee-Gesichtspuder verstärkt Ihre natürliche Hauttönung. Keine Spur von gepudertem Aussehen.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen! Sie geben nur ein einziges Rezept an: Tangee. Sie sind nicht reichlich genug, um Sie zu täuschen. Abund Sie, bis das Ihre Farbe kräftiger, glänzender, dazu gesünder macht. Sie werden es 'Theatral'.

der weltberühmte Lippenstift **TANGEE** macht mit dem gemalten Aussehen Schluss

EN GROS: O. BURKART, QUAI PERDONNET 30, VEVEY

**Zwicky-Nähseide**  
Unübertroffen!

IRIS  
FLORA

**NESTLÉ Pagor**  
FOURRÉ CRÈME DE NOISETTE  
MIT HASELNUSSCREME-FÜLLUNG

Begeisterte Aufnahme findet in Genf wie überall PAGOR mit der feinen Haselnußcreme-Füllung

der große Erfolg von **NESTLÉ**

Copyright